

## Stiftungsfest der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU)

11. Mai 2026

Auszüge aus der Ansprache von Universitätspräsident Paul Pauli

**Es gilt das gesprochene Wort**

...

Liebe Festversammlung,

unser diesjähriges Stiftungsfest steht unter dem Motto „Wissenschaft und Freiheit“. Ein Motto, das aktueller kaum sein könnte. Denn Wissenschaft braucht Freiheit – die Freiheit des Denkens, des Fragens, des Zweifelns und des offenen Diskurses. Wissenschaft braucht aber auch gesellschaftliche Freiheit: offene Gesellschaften, demokratische Institutionen und den Respekt vor Fakten, Argumenten und wissenschaftlicher Erkenntnis.

Gerade in Zeiten wachsender Polarisierungen, gezielter Desinformation und zunehmender globaler Unsicherheiten ist dies keine Selbstverständlichkeit mehr. Wissenschaftliche Freiheit muss immer wieder neu begründet, verteidigt und mit Leben gefüllt werden. Universitäten tragen hierfür eine besondere Verantwortung.

Unsere Julius-Maximilians-Universität versteht sich als Ort freier Wissenschaft und kritischer Reflexion – als Ort, an dem unterschiedliche Perspektiven zusammenkommen, an dem Erkenntnis entsteht und an dem wissenschaftliche Exzellenz stets mit gesellschaftlicher Verantwortung verbunden ist.

### **Kodex zur Wissenschaftsfreiheit**

Ein sichtbarer Ausdruck dieses Selbstverständnisses ist unser Ende 2024 verabschiedeter Kodex „Wissenschaft – Freiheit und Verantwortung“. Mit diesem Kodex hat sich unsere Universität bewusst zu den Grundlagen freier Wissenschaft bekannt und zugleich die Verantwortung betont, die mit wissenschaftlicher Freiheit verbunden ist.

Wichtig ist: Dieser Text wurde nicht von oben vorgegeben, sondern ist das Ergebnis eines intensiven diskursiven Prozess unter Beteiligung unterschiedlicher Statusgruppen unserer Universität. Denn Wissenschaftsfreiheit ist für uns kein abstrakter Begriff, sondern gelebte Universitätskultur – getragen von Offenheit, gegenseitigem Respekt und der Bereitschaft zum kritischen Dialog.

### **Exzellenzstrategie**

Das heutige Stiftungsfest ist mein sechstes als Präsident dieser Universität. Wenn ich auf die vergangenen Jahre zurückblicke, dann beeindruckt mich vor allem eines: mit welcher Dynamik sich unsere Universität weiterentwickelt hat. Vieles, was wir zu Beginn meiner Amtszeit im Frühjahr 2021 angestoßen haben, ist heute sichtbar geworden. Und dies in Jahren, die alles andere als einfach waren: geprägt von Pandemie, geopolitischen Krisen, gesellschaftlichen Spannungen und tiefgreifenden Veränderungen in Wissenschaft und Hochschulsystem.

Ein zentraler roter Faden dieser Entwicklung war sicherlich die Vorbereitung auf die Exzellenzstrategie von Bund und Ländern. In meiner ersten Stiftungsfestrede 2021 habe ich gesagt:

„Für die Exzellenzstrategie 2026 gilt, dass wir uns schon jetzt und mit Nachdruck darauf vorbereiten müssen.“

Wichtige Meilensteine dieser Vorbereitung waren: die Auswahl und Erstellung unsere Clusteranträge, deren Begutachtung online und in Präsenz, dann die erfolgreichen Clusterentscheidungen im Mai 2025 und die Freude, dass nun auch der letzte Schritt „Exzellenzuniversität“ möglich wurde und wir den Antrag stellen konnten.

Die nur fünf Monate bis zur Einreichung unseres Antrags auf den Status als Exzellenzuniversität im November 2025 waren sehr arbeitsintensiv, und eigentlich nur aufgrund unserer vorausschauenden Vorbereitung sowie der hervorragenden Zusammenarbeit aller möglich – alle haben in dieser finalen Vorbereitungsphase an einem Strang gezogen. Das galt auch für die Vorbereitung der Begutachtung vor Ort.

Diese Begehung durch das internationale Expertengremium vor wenigen Wochen war dann eine Art Abschlusspunkt dieses Bewerbungsprozesses – und ich muss gestehen, es war ein aufregender und emotionaler Abschlusspunkt.

Viele von Ihnen waren an dieser Begehung beteiligt. Und ich möchte heute noch einmal ausdrücklich sagen: Das war eine außergewöhnliche Gemeinschaftsleistung unserer gesamten Universität – von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Studierenden, Mitarbeitenden aus Verwaltung, Technik und Service, Gremienmitgliedern, Fakultäten, Dekaninnen und Dekanen, zentralen Einrichtungen und vielen weiteren Beteiligten.

Was dort sichtbar wurde, war nicht nur wissenschaftliche Qualität, sondern auch etwas, das Staatsminister Markus Blume in seinem Grußwort sehr treffend als den „Würzburg Spirit“ bezeichnet hat.

Dieser Geist war tatsächlich spürbar: die Offenheit im Austausch, die große Identifikation mit unserer Universität, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit über Fächergrenzen hinweg und der gemeinsame Wille, unsere Universität weiterzuentwickeln.

Unabhängig vom Ausgang des Verfahrens im Herbst war dieser Prozess ein wichtiger Schritt für uns. Er hat uns zu einer besonderen Leistung motiviert. Wir haben unsere Stärken und Schwächen erkannt und unser Profil geschärft, so dass wir jetzt einen klaren Plan haben, wie wir unsere Zukunft als Volluniversität gestalten wollen.

Wir haben erfahren, wie viel Kraft in uns steckt, wenn wir als eine Universität gemeinsam auftreten und auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. Und daher möchte ich auch heute nochmals danke sagen: Danke an alle, die den „Würzburg Spirit“ belebt und getragen haben und auch weiterhin tragen werden!

## **Erfolge in der Forschung**

...

Die JMU ist in den letzten Jahren sichtbarer, nachhaltiger, internationaler und in vielen Bereichen auch interdisziplinärer geworden.

Besonders eindrucksvoll zeigt sich dies in der Forschung. Unsere Universität konnte in den vergangenen Jahren eine große Zahl herausragender Bewilligungen und Auszeichnungen einwerben.

Dazu gehören zahlreiche ERC Grants, Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen, internationale Preise und hochrangige Publikationen ebenso wie große Forschungsverbünde und neue wissenschaftliche Infrastrukturen.

Allein im vergangenen Jahr wurden sämtliche sechs eingereichten Sonderforschungsbereiche erfolgreich bewilligt beziehungsweise verlängert – ein außergewöhnlicher Erfolg.

Dazu gehören unter anderem die Würzburger Sonderforschungsbereiche „Biofab“ zur Biofabrikation sowie „LETSimmun“ im Bereich der Immuntherapie. Hinzu kommen neue Sonderforschungsbereiche

wie „BORONPro“ im Bereich der Chemie und Materialwissenschaften oder „DEFINE“ zur Erforschung epithelialer Barrieren.

Die Universität Würzburg gehört, davon bin ich überzeugt, in den Natur- und Lebenswissenschaften sicherlich – wie auch internationale Rankings zeigen – zu den führenden Universitäten Deutschlands und Europas.

Gleichzeitig haben wir neue Zukunftsfelder aufgebaut: von KI-gestützter Satellitensteuerung über Quantenkommunikation bis hin zu innovativen Ansätzen in der RNA- und Immunforschung. Die Gründung neuer Einrichtungen wie CAIDAS oder der Aufbau eines Max-Planck-Instituts in Würzburg markieren dabei Meilensteine, die unsere Universität langfristig prägen werden.

### **Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften**

Besonders wichtig ist mir zu betonen, dass sich auch unsere Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften in fachspezifischen und interdisziplinären Projekten in den vergangenen Jahren außerordentlich dynamisch entwickelt haben.

Gerade angesichts des heutigen Mottos „Wissenschaft und Freiheit“ wird deutlich, wie unverzichtbar diese Perspektiven sind. Fragen von Demokratie, Wahrheit, gesellschaftlichem Zusammenhalt, kultureller Identität oder der Wirkung „alternativer Fakten“ lassen sich nicht allein naturwissenschaftlich beantworten. Sie brauchen historische, philosophische, sprach- und kulturwissenschaftliche Reflexion.

Dass unserer Universität jüngst ein Käte Hamburger Kolleg für Studien zum Messianismus bewilligt wurde, ist weit mehr als ein großer Fördererfolg. Dieses Kolleg wird internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Würzburg bringen und ein hochaktuelles Thema an der Schnittstelle von Religion, Politik, Kultur und Gesellschaft bearbeiten.

Es ist zugleich ein sichtbarer Ausdruck der wachsenden internationalen Strahlkraft und der bereits erwähnten starken Entwicklung unserer Geisteswissenschaften.

Gleiches gilt für die neuen Initiativen und Anträge auf Forschungsgruppen und Graduiertenkollegs zu Fragen von Kommunikation und Medienwirkung, Digital Humanities und Natural Language Processing, sowie Demokratie und „alternativen Fakten“, die hochaktuelle gesellschaftliche Entwicklungen wissenschaftlich reflektieren.

Ebenso erfreulich sind die langfristigen geisteswissenschaftlichen Akademieprojekte an unserer Universität.

Projekte wie „Die Formierung Europas durch Überwindung der Spaltung im 12. Jahrhundert“ (unter der Leitung von Prof. Martina Giese) oder die historisch-kritische Hybridausgabe „Robert Schumanns Poetische Welt“ (unter der Leitung von Prof. Ulrich Konrad) zeigen eindrucksvoll, wie geisteswissenschaftliche Forschung kulturelle, historische und intellektuelle Grundlagen unseres gesellschaftlichen Selbstverständnisses erschließt und bewahrt.

### **Synopsis-Kolleg**

Unsere Wertschätzung für unterschiedliche Wissenschaftskulturen zeigt sich auch in neuen Studienangeboten und interdisziplinären Initiativen. Ein besonders schönes Beispiel ist das im vergangenen Wintersemester gestartete Synopsis Kolleg.

Dort erhalten junge Menschen in einem orientierenden Studienjahr die Möglichkeit, unterschiedliche Wissenschaftskulturen kennenzulernen, gesellschaftliche Zukunftsfragen interdisziplinär zu diskutieren und ihren eigenen Weg an der Universität zu finden. Der Kollegcharakter mit gemeinschaftlichem Wohnen, intensiver Betreuung und fachübergreifendem Austausch macht dieses Programm bundesweit zu etwas Besonderem.

Das Synopsis Kolleg steht damit exemplarisch für eine Universität, die Wissenschaft nicht als bloße Spezialisierung versteht, sondern auch als Persönlichkeitsbildung, Orientierung und Verantwortung.

## **Stärken einer Volluniversität**

...

Bei allen Erfolgen stehen wir zugleich vor wichtigen Zukunftsfragen. Wie positionieren sich Volluniversitäten künftig? Welche Profile entwickeln sie? Wie schaffen wir attraktive Studienangebote? Wie gewinnen wir internationale Talente? Und wie erhalten wir zugleich die Breite und Vielfalt wissenschaftlicher Disziplinen, die eine Universität wie Würzburg auszeichnen?

Ich bin überzeugt: Gerade die Stärke einer Volluniversität wird in Zukunft wichtiger werden – nicht weniger wichtig. Denn die großen Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nur interdisziplinär bewältigen: Klimawandel, Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, gesellschaftliche Transformationen, personalisierte Medizin, Gesundheitsfragen oder der Schutz demokratischer Gesellschaften.

Universitäten müssen deshalb Orte bleiben, an denen unterschiedliche Perspektiven zusammenkommen und Wissenschaft in ihrer ganzen Breite gelebt wird.

Und vielleicht ist genau dies die tiefere Bedeutung unseres heutigen Mottos „Wissenschaft und Freiheit“: dass Freiheit nicht Beliebigkeit bedeutet, sondern Offenheit für Erkenntnis; nicht Abschottung, sondern Dialog; nicht Stillstand, sondern die Bereitschaft, Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen.

## **Dank**

Unsere Julius-Maximilians-Universität hat in den vergangenen Jahren eindrucksvoll gezeigt, welches Potenzial in ihr steckt. Darauf können wir gemeinsam stolz sein.

Mein herzlicher Dank gilt deshalb allen Mitgliedern unserer Universität – den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, den Mitarbeitenden in Technik und Verwaltung, unseren Studierenden, unseren Alumni, unseren Förderern und Partnern sowie allen, die sich für unsere Alma Julia engagieren.

Sie alle tragen dazu bei, dass unsere Universität ein Ort lebendiger Wissenschaft, offener Diskussion und gemeinsamer Zukunftsgestaltung bleibt.

...